Nr. 148. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 29. März 1898.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 28. März.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

8. Plenarsitzung vom 28. März.

Präsident Fürst zu Wied erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Fürsten Bismarck am 1. April zum Geburtstag zu gratuliren.

Ohne Diskussion wird der Nachtrag zum Vertrage mit Schwarzburg-Rudolstadt wegen Errichtung eines gemeinschaftlichen Landgerichts in Rudolstadt, sowie der Vertrag mit den thüringischen Staaten wegen Errichtung gemeinschaftlicher Schwurgerichte in Gera und Meiningen angenommen.

Ebenso passirt die Kreis-Synodalordnung für die evangelischen Gemeinden in den hohenzollernschen Landen. Auch die Gesetze betreffend die Vertretung des Kreis-Synodalverbandes der evangelisch-lutherischen Kirche Schleswig-Holsteins und der Synodalverbände des Bezirks Wiesbaden werden genehmigt.

Es folgt die Berathung des Antrags des Oberbürgermeisters Zweigert: „Die Regierung aufzufordern, in den Etat für 1898 Mittel einzustellen, um den an den vom Staat und von anderen gemeinschaftlich zu unterhaltenden höheren Lehranstalten angestellten Direktoren und Lehrern diejenigen Gehaltsbezüge vom 1. April 1897 ab zu gewähren, welche die an den rein staatlichen Anstalten angestellten Lehrpersonen seit diesem Zeitpunkt beziehen."

Nachdem sich der Kultusminister Dr. Bosse dagegen erklärt, wird der Antrag abgelehnt.

Schließlich wird noch eine Reihe von Petitionen nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen.

Tagesordnung: Ansiedelungsgesetz, Zentralgenossenschaftskasse.

Kriegslärm und Friedenshoffnung.

Unzweifelhaft hat nach dem Bekanntwerden des angeblichen Befundes der Kommission, welche die Ursache der Explosion auf dem amerikanischen Kriegsschiff „Maine" festzustellen hatte, der spanisch-amerikanische Streit eine bedrohliche Verschärfung erfahren. Wir wissen zwar nicht, ob dieser Befund richtig ist — die spanische Regierung fährt fort, die Möglichkeit zu bestreiten, daß die Explosion durch eine Einwirkung von außen herbeigeführt, sondern hält fest an der Ansicht, daß sie nur aus inneren Ursachen zu erklären sei. Aber es ist doch ganz klar, daß den gewerbsmäßigen Kriegshetzern in Amerika neues Wasser zugeführt ist, seitdem die ersten Mittheilungen über das Ergebniß der Untersuchung bekannt geworden sind. Und eben so sind auf der anderen Seite auch in Spanien die Leidenschaften besonders entzündet worden durch die Art, wie die Presse in Amerika zum Theil den Streitfall behandelt hat und weiter behandelt. Aber neuerdings wird die Kriegshetzerei der Presse noch überboten durch das Waffengeklirr in offiziellen Körperschaften. So wird aus Washington, 24. März, berichtet:

Die Gallerien des Versammlungssaales des Senats waren bis auf den letzten Platz gefüllt, als Senator Thurston seine Rede begann. Er sagte, er könne jedes Wort seines Reisegefährten Senator Proctors bestätigen. Derselbe habe die auf Kuba herrschenden Zustände noch nicht einmal in starken Farben geschildert. Unter General Weyler wären 400 000 Personen, meistens Greise, Weiber und Kinder, vom flachen Lande in die Städte getrieben worden. Nach der Schätzung der Konservativen seien 210 000 davon Hungers gestorben. Es gäbe keine Hülfe für die Nothleidenden, wenn sie nicht von den Vereinigten Staaten käme. Die Spanier könnten die Insurgenten nicht besiegen und die Insurgenten ihrerseits könnten die Spanier nicht aus den befestigten Städten vertreiben. Mehr als 60 000 Mann spanische Truppen seien überhaupt nicht kriegstauglich auf Kuba. Sie befänden sich auch meistens in erbärmlichem Zustande. Die Zucht sei lax. Er glaube nicht, daß die gesamte spanische Armee auf Kuba es mit 20 000 amerikanischen Soldaten in offener Feldschlacht aufnehmen könne. Er, der Redner, werde niemals in seinem Leben die furchtbaren Scenen vergessen, deren Augenzeuge er gewesen wäre, wie Männer, Weiber und Kinder ohne eine Klage dahinstarben. „Spanien hat das gespendete Geld nicht dazu verwandt, diese Leute zu retten und wird es auch ferner nicht thun. Die Wohlthätigkeit der Vereinigten Staaten muß sie pflegen und nähren. Man vergegenwärtige sich das Schauspiel. Wir ernähren diese spanischen Bürger, wir pflegen die spanischen Kranken und retten Diejenigen, welche noch gerettet werden können. Und dennoch giebt es noch Leute, welche behaupten, es sei ganz recht, Lebensmittel zu senden, sonst müßten wir aber die Hände vom Spiel fernhalten. Ich sage, die Zeit ist gekommen, wo Gewehre die Lebensmittel begleiten müssen. Jetzt sind wir dem 20. Jahrhundert nahe gekommen. Christus ist vor 1900 Jahren gestorben und Spanien ist eine christliche Nation. Spanien hat mehr Kreuze in mehr Ländern unter vielen Himmeln aufgerichtet und unter dem Zeichen dieses Kreuzes mehr Leute abgeschlachtet, als alle Nationen der Erde zusammengenommen. Europa mag das Dasein Spaniens ertragen, so lange es wünscht. Aber möge Gott zugeben, daß die letzte Spur spanischer Tyrannei und Bedrückung von der westlichen Hemisphäre verschwunden ist, ehe ein neuer Christtag anbricht. Die Zeit zum Handeln ist gekommen. Nicht wegen der Explosion auf der „Maine". Es steht zu hoffen, daß die Regierung in der kubanischen Lage ganz von der letzteren Angelegenheit unabhängig handelt. Wenn der Bericht über die Explosion eingegangen ist und es sich findet, daß sie von außen herrührte, so werden wir hinlänglichen Schadenersatz fordern. Wenn die spanischen Behörden im Spiele waren, so wird die Strafe schnell und furchtbar sein. Die Autonomie hat keinen Erfolg gehabt. Sagasta und Blanco können den Konflikt weder beendigen, noch den Nothleidenden helfen. Jede weitere Stunde fügt der Geschichte des entsetzlichen Elends und Sterbens ein neues Kapitel hinzu. Es ist zu spät, die Insurgenten als kriegführende Macht oder die Unabhängigkeit Kubas anzuerkennen. Ich bin gegen Bonds-Garantie. Es steht nur ein Weg offen, wenn man überhaupt etwas thun will, nämlich Intervention, damit Kuba unabhängig wird, d. h. die Landung einer Armee und die Absendung einer Flotte nach Havanna. Diese würde zu den Spaniern sagen: „Verlaßt die Insel!" Eine solche Intervention würde an sich nicht Krieg bedeuten, obgleich sie ohne Zweifel zum Kriege führen würde. Sollte es dazu kommen, so würde die Ursache die sein, daß Spanien gegen die Freiheit und Unabhängigkeit der Kubaner auftritt." Die Rede Thurstons machte einen gewaltigen Eindruck auf den Senat. Senator Allen geleitete seinen Kollegen aus dem Hause. — Der Senat hat sich bis zum Montag vertagt.

Washington, 28. März. Der Bericht der Untersuchungskommission über den „Maine"-Unfall wurde heute den beiden Häusern des Kongresses vorgelegt. Zugleich ging dem Kongresse eine Botschaft des Präsidenten Mac Kinley zu. Diese wirft zunächst einen Rückblick auf den Verlauf der Angelegenheit und den freundschaftlichen Meinungsaustausch, der zu dem Besuche der „Maine" in Havanna und der „Biscaya" in Newyork führten und weist auf die gute Wirkung hin, welche diese Wiederaufnahme des Ausstandes freundschaftlicher Besuche gehabt hatte. Die Botschaft bespricht sodann die mit der „Maine"-Explosion im Zusammenhange stehenden Einzelheiten; sie erwähnt die starke übermäßige Aufregung, die in den Vereinigten Staaten dadurch hervorgerufen worden sei, die indessen bald dem Entschlusse Platz gemacht habe, in Ruhe Beweise abzuwarten, ehe man über die Angelegenheit aburtheile. Die Untersuchungskommission habe ihre Nachforschungen mit großer Sorgfalt angestellt. Die Botschaft giebt sodann den Bericht im Auszug wieder; darin heißt es, die „Maine" sei durch einen regelrechten Regierungslootsen zu ihrer Boje im Hafen von Havanna geleitet worden; ferner werden die entstandenen Schäden beschrieben, die lediglich einer Minenexplosion zugeschrieben werden könnten. Sodann zählt die Botschaft die bereits gemeldeten Schlußfolgerungen des Kommissionsberichtes auf und fährt dann fort: Ich habe Anweisungen ertheilt, daß der Wahrspruch der Untersuchungskommission und die Anschauungen der Regierung der Regierung Ihrer Majestät der Königin-Regentin mitgetheilt werden. Ich erlaube mir nicht daran zu zweifeln, daß der Gerechtigkeitssinn der spanischen Nation den durch die Ehre und die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Regierungen empfohlenen Weg des Vorgehens bezeichnen wird. Das Ergebniß wird dem Kongresse mitgetheilt werden. Inzwischen fordere ich den Kongreß zu besonnener Beschlußfassung auf. Sowohl vom Senate als vom Repräsentantenhause wurde die Botschaft und der Kommissionsbericht ohne Debatte an den Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten verwiesen.

Mißstände im Auktionswesen.

Bei dem Auktionswesen haben sich seit geraumer Zeit Mißstände entwickelt, die einer baldigen Abstellung dringend bedürfen. Der wirthschaftlich Schwache ist bei dem jetzigen Stande des Auktionswesens unrettbar einem Ringe von Händlern preisgegeben und er muß oftmals mit Entsetzen beobachten, daß die ihm abgepfändeten Gegenstände in einer solchen Weise verschleudert werden, daß die Summe ihres Auktionsertrages nicht einmal hinreicht, ihn von der Schuld, wegen der er gepfändet worden ist, zu entlasten.

Wer heutzutage versucht, in Auktionen als Selbstkäufer aufzutreten, sieht sich oft genug dem Hohn und den Schmähungen des Händlerringes ausgesetzt; bleibt er dennoch standhaft und wagt als Bieter mitzuthun, so wird er planmäßig überboten, so daß er das Wiederkommen vergißt. Vielfach wird darum — auch in kleineren Städten bereits — die Sache seitens erfahrener Privatkäufer so gemacht, daß sie dem Händlerringe einen „limitirten" Auftrag geben, so daß der Händlergewinn unter allen Umständen bestehen bleibt. Der Händlerring operirt gemeinsam, er theilt Gewinn und Spesen (beispielsweise beim Ueberbieten von Privaten) und geht gegen das Publikum terroristisch vor; er beherrscht thatsächlich das ganze Auktionswesen und durch sein Wirken werden die gepfändeten Gegenstände entwerthet.

Man kann es erleben, daß Jemand, dem wegen einer Schuld von 20 Mark eine Nähmaschine gepfändet wird, die Nähmaschine in der Auktion los wird; aber daß deren Ertrag nur gerade hinreicht, um die Kosten des Verfahrens zu decken, so daß eine neue Pfändung — vielleicht mit demselben Erfolge — bevorsteht. Solche Zustände, die namentlich auf die wirthschaftlich Schwachen, in vielen Fällen auf die Bedürftigsten der Bedürftigen drücken, sind unhaltbar.

Es wird sehr schwer sein, auch diesem Ringe beizukommen; allein der Versuch muß gemacht werden. Wie es heißt, beabsichtigt der Berliner Magistrat städtische Auktionshallen zu gründen, um das Auktionswesen zu zentralisiren. Das wäre ein Anfang zu einer lokalen Besserung; allein es müßte mehr geschehen. Das selbstkaufende Publikum müßte vor dem Terrorismus des Händlerringes geschützt, die Auktionsfrist müßte verlängert, der Zuschlag, im Fall zu niedrige Angebote fallen, einer später zu wiederholenden Auktion vorbehalten werden, nach der der Auktionator sich zu richten und unter welcher er erst dann loszuschlagen hat, wenn die wegen zu geringer Gebote aufgeschobene Auktion, deren Termin gehörig bekannt zu machen ist, ohne Erfolg wiederholt wird. Vielleicht wäre es auch rathsam, auf Grund der Taxe freihändigen Verkauf vor dem Auktionstermin zuzulassen und eventuell „kourante" Pfandsachen zu lombardiren, um deren Entwerthung zu verhindern und den wirthschaftlich Schwachen auch auf diesem Gebiete den nothwendigen Schutz angedeihen zu lassen.

Aus dem Reiche.

Im Schlosse zu **Homburg v. d. H.** wird, wie von dort geschrieben wird, die ehemals landgräfliche Hofkirche, welche seit 1836 als Bibliothek benutzt wurde, wieder zu einer Hauskapelle eingerichtet, in welcher, wie bereits erwähnt, das Kaiserpaar am Osterfeste durch den Ober-Hofprediger D. Dryander das Abendmahl empfangen wird. Der Marstall des Kaisers wird mit etwa zwanzig Pferden im Schwedenhof des Hotel Adler daselbst untergebracht. Der Aufenthalt des Kaisers ist vorläufig auf etwa vierzehn Tage vorgesehen. Bei dieser Gelegenheit wird der Monarch von dort aus verschiedene Abstecher, unter anderen zum Grafen v. Goertz, unternehmen. — Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes sowie die sämtlichen Offiziere und Beamten des letzteren, die an der Vorbereitung und Durchführung des Flottengesetzes betheiligt waren, waren für gestern Abend zur **kaiserlichen Tafel** befohlen. — Die Berliner Universität ist in den Besitz eines **kostbaren Vermächtnisses** gelangt. Es handelt sich um die sehr umfangreiche Bibliothek des verstorbenen Geh. Justizrathes Prof. Dr. L. Goldschmidt, des ausgezeichneten Handelsrechtslehrers. Die Bibliothek umfaßt gegen 10 000 Bände. Darunter sind viele recht seltene Bücher, namentlich auch vom Auslande, in erster Reihe natürlich aus dem Sonderfache des Gelehrten. An dem werthvollen Vermächtniß werden einzelne Institute und Seminare Antheil haben; die größere Menge der Schriften aber ist der Universitäts-Bibliothek überwiesen, die dadurch eine außerordentliche Bereicherung erfährt und nun erfreulicher Weise in der Lage ist, manche bisher vorhandene Lücke auszufüllen. — Eine freudige Ueberraschung wurde am letzten Freitag ganz unerwartet einem Theil der Unterbeamten der Berliner Stadt- und Ringbahn zu Theil. Circa ein Drittel dieser Beamten war beim letzten Weihnachtsfest leer ausgegangen. Am Freitag wurde nun denselben, und zwar sämtlichen Schaffnern, Weichenstellern, Telegraphisten, Nachtwächtern, Bahnsteigkontrolleuren, eine nachträgliche **Weihnachtsgratifikation von je 20 Mark** ausgezahlt. Die Freude bei den betreffenden Beamten war um so größer, als der bevorstehende Quartalserste so wie so größere Ausgaben bringt. — Gestern sind noch zwei **Nachwahlen zum Abgeordnetenhause** vollzogen worden. Im Wahlkreise Landsberg-Soldin wurden insgesamt 227 Stimmen abgegeben, die sämtlich auf den Amtsrichter Holtschke (kons.) in Soldin fielen. Ein Gegenkandidat wurde nicht aufgestellt. In derselben unbestrittenen Weise und mit genau derselben Stimmenzahl wurde im Wahlkreise Rastenburg-Gerdauen-Friedland von Meßling-Kapsitten (konservativ) gewählt. — Der Kommunallandtag von Hessen-Nassau bewilligte für die **Nationalfeste auf dem Niederwald** einen jährlichen Beitrag von 3000 Mark unter der Bedingung, daß der Rheingaukreis ebenfalls eine Unterstützung gewährt. — Gestern Morgen gegen 9 Uhr sind bei der Einfahrt des gemischten Zuges 602 von Wrist in den Bahnhof Itzehoe **zwei Personenwagen entgleist** und nicht unerheblich beschädigt, wobei einer Dame die rechte Hand abgequetscht worden ist. Weitere Personen haben nennenswerthe Verletzungen nicht erlitten. Die Ursache des bedauerlichen Unfalls ist mit Sicherheit noch nicht festgestellt. — Wegen **Betheiligung an Schlägermensuren** des Würzburger S. C. verurtheilte die dortige Strafkammer den Stud. jur. Rudolf Wiebe-Bankau zu drei Monaten Festung, den Lokalinhaber zu einem Monat.

Deutschland.

Berlin, 29. März. Anläßlich der feierlichen Enthüllung der Büste Kaiser Wilhelms I. in der Walhalla hat Prinzregent Luitpold von Baiern folgendes Handschreiben an den Regierungspräsidenten Grafen Fugger gerichtet:

„Mein lieber Regierungspräsident Graf Fugger! Der ehrende Empfang, der meinem hohen Gaste wie mir gestern in Regensburg und Umgebung in so reichem Maße zu Theil wurde, hat mich mit inniger Freude erfüllt. Die überaus herzlichen Kundgebungen aus allen Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land, die warme Antheilnahme derselben an dem festlichen Anlaß, der mich nach Regensburg führte, sind mir eine neue Bestätigung, daß auch meine lieben Oberpfälzer in alter Treue ihrem angestammten Herrscherhause anhängen und ihren Gefühlen in sinniger und ergreifender Weise Ausdruck zu verleihen bemüht sind. Ich bin Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen dankbar, daß er zu dem feierlichen Akt der Enthüllung der Büste weiland Seiner Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm I., Königs von Preußen, einen Allerhöchsten Stellvertreter in der Person Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen zu entsenden geruhte, der Zeuge sein konnte von der jubelnden Begeisterung, mit welcher die aus nah und fern herbeigeströmte Menge aller Stände und Berufsklassen sich an dem Festakte betheiligte. Indem ich Sie, mein lieber Regierungspräsident, ersuche, Allen, die in so herzlicher Weise mir ihre Liebe und Treue bezeigten und Allen, die durch ihre Mitwirkung die Feier in der Walhalla mit verherrlichten, meinen innigsten Dank zu übermitteln, bin ich mit huldvollsten Gesinnungen

München, den 23. März 1898.

Ihr wohlgeneigter
Luitpold,
Prinz von Baiern."

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 27. März. Es beginnen hier wieder die Angriffe auf die deutschen Studenten. Gestern wurde auf dem Graben Vormittags einem Studenten ohne Anlaß die Kouleurkappe vom Kopfe geschlagen. Abends gegen 10 Uhr wurden zwei Studenten und ein Beamter der Finanzlandesdirektion wegen Deutschsprechens von fünf unbekannten Burschen überfallen und mit Stöcken mißhandelt. Der Jurist Lehner erhielt einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er bewußtlos niederstürzte. Um 1/2 8 Uhr versuchte ein Trupp von 150 jungen Leuten zum Neuen Deutschen Theater zu gelangen, wurde zwar von der Polizei daran gehindert, zog aber dann zum deutschen Wirthshaus Heine in den Weinbergen, wo Fensterscheiben eingeworfen wurden.

England.

London, 28. März. Der „Times" wird aus Peking vom heutigen Tage gemeldet, daß die Vereinbarung mit Rußland gestern unterzeichnet worden sei, nachdem die kaiserliche Zustimmung bereits im Voraus ertheilt worden war. Die chinesische Garnison sei aus Port Arthur und Talienwan zurückgezogen, russische Truppen dort gelandet, und über beiden Plätzen wehe jetzt die russische Flagge.

Die Nachricht von der thatsächlichen Abtretung Port Arthurs an Rußland, sowie von der Vorschiebung des englischen Geschwaders nach dem Meerbusen von Petschili erregt seit Sonnabend Abend steigende Unruhe und Aufregung. Sonnabend herrschte ungemein lebhaftes Treiben im Auswärtigen Amt. Balfour verweilte den ganzen Tag dort. In der Admiralität, im Kriegs- und im Kolonialamt herrscht regste Thätigkeit. Die „Times" hebt in einem beunruhigenden Artikel den vom Volke nicht genug gewürdigten Ernst der Lage hervor und zählt die verschiedenen Punkte auf, wo England heute in bedenklichen Verwickelungen stehe.

Griechenland.

Athen, 28. März. Drei angesehene griechisch-macedonische Häuptlinge haben vom macedonischen Komitee in Sofia eine Einladung erhalten, sich dorthin zu begeben, um die Führerschaft von Freischaaren zu übernehmen, die nach Macedonien bestimmt sind. Alle drei haben die Einladung abgelehnt mit der Bemerkung, daß sie nur vom Süden in Macedonien einmarschiren werden, wenn der richtige Augenblick da sein wird. Vierzig Griechen, Reste der vorjährigen Freischaaren, sitzen noch in Monastir gefangen und haben eine Bittschrift an Griechenland gerichtet, um ihre Freilassung zu erwirken.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 29. März. Der Stettiner Grundbesitzer-Verein hatte seiner gestrigen Versammlung in der Philharmonie durch Einschaltung von Vorträgen den Charakter einer geselligen Veranstaltung gegeben und damit einen guten Gedanken zum Ausdruck gebracht, wie der ungemein zahlreiche Besuch erkennen ließ. Herr Rektor Waterstraat hielt zunächst einen interessanten Vortrag über „das Elementarschulwesen Stettins bis zum Erlaß der Städteordnung im Jahre 1808". Besonders ausführlich behandelte Redner die Schule des 18. Jahrhunderts, welche vorbereitend wirken mußte für die durch den Freiherrn v. Stein geschaffene Neuregelung des städtischen Schulwesens. Eigenthümlich berührt es unser gerade bei allen Schulangelegenheiten an die peinlichste Ordnung gewöhntes Gefühl, wenn wir erfahren, daß Verordnungen erlassen werden mußten gegen die Anstellung ungeprüfter Lehrer, da Leute aus allen möglichen Berufszweigen sich zum Schulmeisteramt geeignet hielten. Der Qualität der Lehrkräfte entsprechend war ihre Bezahlung eine nach unseren Begriffen erbärmliche und selbst bei dem sehr viel höheren Geldwerth und den geringen Bedürfnissen der damaligen Zeit wird das Einkommen der Lehrer keinesfalls glänzend genannt werden können. Hieraus allein schon ergab sich die Nothwendigkeit, daß der Schulhalter ein Handwerk betreiben oder einer anderen gewinnbringenden Thätigkeit sich zuwenden mußte, wozu ihm der Unterricht hinlänglich Zeit ließ. Vielfach übernahmen die Lehrer Notariatsgeschäfte, weshalb sie auch wohl Schulschreiber genannt wurden, doch erfahren wir, daß einmal sogar das Lehreramt als Apendix eines Nachtwächterpostens vergeben werden sollte. Die Bemühungen, diese zerfahrenen Verhältnisse zu ordnen, konnten bei dem ewigen Hader zwischen Stadtverwaltung und Konsistorium über das Recht der Schulaufsicht zu keinem Erfolg führen, erst durch den Erlaß der Städteordnung gelang es, das Schulwesen auf eine gesunde Basis zu stellen und damit die weitere gedeihliche Entwickelung desselben anzubahnen. — Der gemeinverständlich gehaltene Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und nahm Herr Generalagent Collas Gelegenheit, dem Redner den Dank des Vereins auszusprechen. — Es folgte nunmehr die Vorführung einer Reihe lebender Photographien mittelst eines von Herrn Hellmann aufgestellten Kinematographen, wobei sich die Erschienenen trefflich unterhielten, die Zeit war jedoch inzwischen bereits soweit vorgeschritten, daß die Referate über die Anträge Weyerbusch und Mieß auf Abänderung des Kommunalabgabengesetzes im Sinne des Grundbesitzes, sowie über die Steuern und Lasten des Stettiner Grundbesitzes nach dem Etat 1898—99 bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt werden mußten. Angekündigt wurde ferner ein Vortrag über das Miethsrecht nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch. — Aus den zum Schluß noch gemachten geschäftlichen Mittheilungen ist hervorzuheben, daß die Stettiner Elektrizitätswerke den Preis für die Brennstunde einer 16 Kerzen starken Glühlampe vom 1. Juli ab auf drei Pfennig ermäßigen. Bei Anlage von Flur- und Treppenbeleuchtung soll ferner in Zukunft die Leihgebühr für die Kontaktuhr in Fortfall kommen und bei mehr als acht Lampen für die folgenden ebenfalls ein Preisnachlaß eintreten. — Vorgelegt werden weiter die neuen Torfbrikets, welche nach einem beigefügten Gutachten des Herrn Rektor Leese von der Bugenhagenschule ein ausgezeichnetes Brennmaterial darstellen.

— Die am 1. April d. J. in Kraft tretende Gewerbeordnungsnovelle vom 26. Juli 1897 enthält über das Halten von Lehrlingen folgende wichtigen neuen Bestimmungen: Die Befugniß zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen steht nur solchen Personen zu, welche sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Außerdem kann die untere Verwaltungsbehörde die genannte Befugniß solchen Personen, welche sich wiederholt grober Pflichtverletzungen gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge schuldig gemacht haben, oder gegen welche Thatsachen vorliegen, die sie in sittlicher Beziehung ungeeignet erscheinen lassen, sowie solchen Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zur sachgemäßen Anleitung eines Lehrlings nicht geeignet sind, durch schriftliche Verfügung ganz oder auf Zeit entziehen. Ferner kann die untere Verwaltungsbehörde einem Lehrherrn, wenn er eine im Mißverhältniß zu dem Umfang oder der Art seines Gewerbebetriebes stehende Zahl von Lehrlingen hält und dadurch die Ausbildung derselben gefährdet erscheint, die Entlassung eines entsprechenden Theils der Lehrlinge aufgeben und die Annahme von Lehrlingen über eine bestimmte Zahl hinaus untersagen. Gegen derartige polizeiliche Verfügungen steht dem Lehrherrn laut kaiserlicher Verordnung vom 19. August 1897 die Klage beim Kreis- bezw. Stadtausschuß und in zweiter Instanz beim Bezirksausschuß zu. Die Entscheidung des letzteren ist endgültig. Jedoch kann die entzogene Befugniß durch die höhere Verwaltungsbehörde nach Ablauf eines Jahres wieder eingeräumt werden.

— Die Bestimmung der preußischen Staatsbahnen über die Verlängerung der Geltungsdauer der von heute ab gelösten direkten Rückfahrkarten bis zum 22. April ist, wie die königliche Eisenbahndirektion bekannt macht, nachträglich auch von einigen anderen als den bereits aufgeführten Staats- und Privatbahnen angenommen worden. Dazu gehören insbesondere die österreichischen und norwegischen Staatsbahnen, die niederländischen Bahnen, die Außig-Teplitzer, die Buschtiehrader, die Warschau-Wiener Bahn (hinsichtlich des Verkehrs mit Alexandrowo), die Ostpreußische Südbahn, die Niederlausitzer, Hildesheim-Peiner Kreisbahn 2c.

— Seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums sind die Direktoren sämtlicher Hypothekenbanken auf den 5. April zu einer Konferenz eingeladen, um gemeinsam über Maßnahmen zur Sanirung der Verhältnisse der Stettiner National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft zu berathen.

— Da das Gesetz betreffend die Aufhebung der Verpflichtung zur Bestellung von Amtskautionen vom 7. März d. Js. nunmehr veröffentlicht worden ist und am 1. April d. Js. in Kraft tritt, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß Abzüge vom Diensteinkommen zur Ansammlung oder Verstärkung von Amtskautionen an diesem Tage nicht mehr einzubehalten sind.

— Gestern fand bei dem hiesigen Ober-Landes-Gericht ein Referendar-Examen statt. Als Examinatoren fungirten die Herren Senatspräsident Geh. Ober-Justizrath Dr. Meyer, Ober-Landesgerichtsrath Mommsen und die Professoren Dr. Frommhold und Landesgerichtsrath Medem. Von den Examinanden bestanden die Herren v. Blankenburg und Fricke.

— Aus mehreren Gegenden unserer Provinz geht uns die Nachricht zu, daß am Sonnabend und Sonntag die Störche zurückgekehrt sind.

* In der Zeit vom 20. bis 26. März sind hierselbst 21 männliche und 26 weibliche, in Summa 47 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 25 Kinder unter 5 und 9 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 7 an Lebensschwäche, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an Durchfall und Brechdurchfall, 1 an Keuchhusten, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, und 1 an organischer Herzkrankheit. Von den Erwachsenen starben 5 an Schwindsucht, 3 an Krebskrankheiten, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Altersschwäche, 1 an Diphtheritis, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Eitervergiftung, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Schlagfluß, 1 an entzündlicher und 1 an chronischer Krankheit.

* In einer der letzten Nächte wurde eine Bodenkammer des Hauses Breitestr. 61 erbrochen und Wäsche im Werthe von annähernd 180 Mark gestohlen. Von den Stücken war ein Tischtuch mit den gothischen Buchstaben L. G., alle übrigen mit einem lateinischen M. gezeichnet.

— Im Bellevue-Theater gelangt morgen Mittwoch der Schwank „Logenbrüder" zur Wiederholung und dürfte das für längere Zeit die letzte Aufführung sein. Als nächste Novität befindet sich das Schauspiel „Das neue Ghetto" in Vorbereitung.

— Zu einem Doppel-Konzert hatte sich gestern Abend der Gesang-Verein der Stettiner Handwerker-Ressource mit der Kapelle des Artillerie-Regiments im „Reichsadler" vereinigt und sollte dies die offizielle Weihe dieser neu eingerichteten Konzerträume sein. Aus diesem Anlaß war das Programm besonders gewählt aufgestellt, die Kapelle unter Leitung des Herrn Unger bot hervorragende Orchesterwerke von Wagner, Mascagni, Massenet, Weber, Rubinstein und Thomas und brachte dieselben in vorzüglicher Weise zum Vortrag, besonderen Beifall erntete ein Solist der Kapelle für ein Trompetensolo, die Liebestraum-Fantasie von Hoch. Der Gesang-Verein unter Leitung des Herrn Lehrer Seeger bewies wieder, daß er es mit der Pflege des Gesanges ernst nimmt, die Chöre klangen frisch und rein, wie immer übten Beschnitt's Lethetrunk, Abt's „Die Deutschen am Rio de la Plata" mit den trefflich gesungenen Tenor- und Bariton-Solis besonders starke Wirkung aus und das die Räume dicht füllende Publikum kargte nicht mit Beifall.

— (Personalveränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts in Stettin für den Monat Februar 1898.) Es sind ernannt: Zum Amtsrichter: Die Gerichtsassessoren Hintze in Jastrow, Dr. Paterna in Jakobshagen und Geiger in Hoetensleben, zum Gerichtsassessor: Die Referendare Flamme, Sommer und Wulff, zum Referendar: Der Rechtskandidat Carlow, zum Gerichtsschreiber: Die diätarischen Gerichtsschreibergehülfen Dietenberger bei dem Amtsgericht in Stettin, Schneider aus Stettin in Tempelburg, der diätarische Staatsanwaltschaftsassistent Rottschalk aus Stettin in Neuwarp, zum Gerichtsvollzieher in Neuwarp: Der Gerichtsvollzieher k. A. Günther daselbst, zum Forstamtsanwalt: Der königliche Oberförster Weber in Neu-Krakow bei dem Amtsgericht in Rügenwalde und der königliche Forstmeister Marquardt in Jakobshagen bei den Amtsgerichten in Jakobshagen und Stargard, zum Kastellan bei dem Amtsgericht in Stettin: Der Hülfsgerichtsdiener Wilke. Es sind versetzt: Der Erste Staatsanwalt Müller von Greifswald nach Bonn, der Landrichter Kannenberg von Konitz als Amtsrichter nach Greifenhagen, der Gerichtsassessor Harder von Stargard in den Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg i. Pr., der Gerichtsschreiber Sekretär Zoch von Belgard a. Pers. an das Amtsgericht in Stargard i. P., Diedrich von Swinemünde nach Barth, der Staatsanwaltssekretär Schulz von Köslin als Gerichtsschreiber nach Belgard a. Pers., der

etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Lehmann in Kolberg als Staatsanwaltschaftsassistent nach Köslin, der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Tesch in Neuwarp als diätarischer Staatsanwaltschaftsassistent nach Stettin. Es sind mit Pension in den Ruhestand versetzt: Der Rechnungs-Revisor Rechnungsrath Segler in Stettin, der Gerichtsschreiber Kanzleirath Winter in Demmin, der Gerichtsschreibergehülfe Assistent Lübbe in Lauenburg i. Pom., der Gerichtsdiener Bork in Swinemünde. Der Amtsgerichtsrath von Brockhusen in Stettin ist gestorben. Aus dem Justizdienste sind ausgeschieden: Der Gerichtsassessor Dr. Heimann aus Anlaß seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I in Berlin, der Referendar Hartsch.

— (Personal-Chronik.) Der bisherige Seminar-Oberlehrer Neubauer in Franzburg ist zum Seminar-Direktor mit dem Range eines Rathes 4. Klasse in Kammin ernannt. — Der Regierungs-Referendar Dr. Huber aus Arnsberg ist auf die Dauer von 4 Monaten an die königliche Regierung in Stralsund zu seiner Ausbildung in Domänen-Angelegenheiten übernommen und in seine neue Dienstellung eingeführt worden. — Die Wahl des Oberlehrers Gustav Strathmann vom Progymnasium in Viersin zum Direktor des Progymnasiums in Schlawe ist Allerhöchst bestätigt. — An Stelle des Hofbesitzers Jarling in Pritzwald ist der Hofbesitzer Müsebeck in Conerow zum Räumungskommissar für die Strecke des Ziesebaches Wolgast bis Gustebin gewählt, und gemäß § 5 des Reglements vom 11. März 1868 an Stelle des Hofbesitzers Jarling der Hofbesitzer Dinse zu Rubenow mit der Geschäftsführung beauftragt worden. — Dem Küster und Lehrer Wenzel in Nossendorf, Kreis Grimmen, ist der Titel „Kantor" verliehen worden. — Der Lehrer Becker ist von Muucks, Kreis Franzburg, an die Schulstelle zu Insel Ruden, Kreis Greifswald versetzt worden. — Der Lehrer Otto, bisher zu Insel Ruden, ist an der Schule in Brandshagen, Kreis Grimmen, angestellt worden. — Der Lehrer Hancke zu Görmin ist zum Standesbeamten und der Lehrer Heitmann ebendaselbst zum stellvertretenden Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Görmin bestellt worden.

Aus den Provinzen.

Alt-Damm, 28. März. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag erscholl wiederum Feuerlärm in unserer Stadt. Es brannte der Steigerthurm der hiesigen freiwilligen Feuerwehr auf dem Kämmereihofe. Der Steigerthurm und mehrere Stoß Bretter wurden ein Raub der Flammen. Auch der Giebel des Spritzenhauses brannte. In Folge des riesigen Feuerscheins erschienen mehrere Landspritzen, die jedoch nicht in Thätigkeit kamen. Der Steigerthurm ist versichert. Ruchlose Brandstiftung liegt augenscheinlich vor und hat die Behörde auf Ermittelung des Thäters eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. (Altdammer Landbote.)

Stargard, 28. März. Dem Herrn Pastor Dehn, hier, ist bei seinem Scheiden aus dem geistlichen Amte der rothe Adlerorden 3. Klasse verliehen worden. — Am vergangenen Sonntag hat sich in Cunow a. d. Straße unter dem Vorsitz des Herrn F. Riewe ein Kriegerverein gebildet.

Pasewalk, 28. März. Zum Vorsteher des hiesigen Schlachthauses wurde in der letzten Sitzung des Magistrats der Thierarzt Jantzen gewählt. J. der bereits seit dem 1. Januar die Leitung des Schlachthauses interimistisch verwaltet, war bisher Schlachthausverwalter zu Lauenburg in Hinterpommern. (Pasewalker Anzeiger.)

Pasewalk, 28. März. Der Rangirarbeiter Gustav Winter, dem am 24. d. M. Abends auf dem hiesigen Bahnhof von einem einfahrenden Güterzuge beide Beine am Knie abgefahren wurden, ist am darauffolgenden Tage seinen schweren Verletzungen in der königlichen Universitätsklinik zu Greifswald bereits erlegen.

Franzburg, 26. März. Heute Vormittag fand im Sitzungssaale der Kreisverwaltung hierselbst unter Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors Krause die Wahl eines kaufmännischen Vertreters für die Handelskammer zu Stralsund statt. Von den aus dem Kreise Franzburg mit Ausnahme der Stadt Barth geladenen zehn Interessenten waren sieben erschienen. Von den von diesen abgegebenen Stimmen fielen fünf auf Herrn Fabrikbesitzer Alfred Biederstedt zu Richtenberg, welcher somit als Vertreter gewählt ist,

Stralsund, 28. März. Hinsichtlich der hier in Stralsund einzurichtenden elektrischen Beleuchtung und einer elektrischen Straßenbahn hat der Rath, wie verlautet, in einer am Sonnabend stattgehabten Abendsitzung über eine dem bürgerschaftlichen Kollegium dieserhalb zu unterbreitende Vorlage Beschluß gefaßt. Dieser geht dahin, die Beleuchtungsfrage einstweilen außer Betracht zu lassen und zunächst wegen der Straßenbahn mit einer der 5 hier konkurrirenden Elektrizitäts-Gesellschaften in weitere Verhandlungen zu treten. In Bezug auf den Lauf der Straßenbahn ist Folgendes in Aussicht genommen: Vom Hauptbahnhof durch die Bleistraße über den Neuen Markt durch die Mönch-, Heilgeist- und Wasserstraße nach dem Hafenbahnhof und ein zweiter Strang nach dem Frankenkirchhof; ferner von der Ecke der Heilgeist- und Mönchstraße ein zweiter Strang durch die Mönchstraße, das Hospitalthor über den Knieperwall und den Knieperdamm bis zum Kirchhof. (Stralf. Ztg.)

Saßnitz, 26. März. Der Nordoststurm hat am Donnerstag hier große Verheerungen angerichtet. Der ganze Strandweg, welcher für den kommenden Sommer jetzt in Ordnung gebracht war, ist von den mit großer Gewalt anstürmenden Wellen vollständig fortgespült worden. An verschiedenen Stellen östlich von „Uskan" sind Uferabstürze erfolgt. Die Bemannung eines in der Nähe des Hafens sinkenden „Leichter" konnte nur mit Mühe gerettet werden. Das Fahrzeug hatte Zucker geladen und sollte von dem Dampfer „Borkum" von Stettin nach Hamburg geschleppt werden. Der „Borkum" liegt jetzt im hiesigen Hafen, das geschleppte Schiff aber mit seiner süßen Ladung auf dem Meeresgrunde. — Statt um 2 Uhr lief der Postdampfer „Rex" um 6 Uhr in den Hafen ein. Der Dampfer hat die beschwerliche Reise ohne Schaden überstanden. Die Passagiere aber dürften diese Fahrt sobald nicht wieder vergessen. Ihre blassen Gesichter gaben beredtes Zeugniß davon, daß der Meergott der Opfer viele bekommen. Zur gewohnten Zeit wurde der D-Zug abgelassen ohne die schwedischen Postsachen; nach Eintreffen des Dampfers „Rex" wurde dann ein zweiter D-Zug abgelassen, der die Postsachen und zahlreiche schwedische Passagiere beförderte.

(*) **Tempelburg**, 27. März. Bei Entleerung des Briefkastens am hiesigen Postamt wurde letzthin ein Brief mit folgender Adresse aufgefunden: „An meinen leiwen Söhn Franz, hei steht in Kolberg bi de Kanonier, hei ritt up en egnen Foß." Der Brief wurde nach seinem Bestimmungsort gesandt, kam aber von Kolberg mit folgendem Vermerk der dortigen Postannahme zurück: „Hie in Kolberg lopen all' Soldate to Fot, dei leiw Franz mut wo annes siane."

*** **Küstrin**, 28. März. Der nahegelegene Marktflecken Vietz war am gestrigen Sonntag der Schauplatz einer entsetzlichen Bluthat. Im Gasthause fand ein Vereinsvergnügen statt, das durch eine Anzahl fremder Handwerksburschen gestört wurde. Der Vorsitzende ließ die ungebetenen Gäste aus dem Lokal entfernen, dieselben legten sich jedoch draußen auf die Lauer und überfielen den in der Frühe nach Beendigung des Tanzes heimkehrenden Vereinsvorsitzenden, Rentier Linke, demselben wurden mehrere Messerstiche beigebracht, von denen einer das Herz traf und den sofortigen Tod des L. herbeiführte. Die Messerhelden wurden verhaftet.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 29. März. Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatten sich heute der Arbeiter Albert Warsany und der Fischer Emil Schönherr wegen Diebstahls zu verantworten. Ende Dezember und Anfang Januar unternahmen die Angeklagten mehrfach Raubzüge nach Amalienhof, Dischenhagen und Torgelow, wo sie zahlreiche Hühner wegnahmen. Die Thiere wurden immer gleich an Ort und Stelle geschlachtet und in Stettin oder Grabow verkauft. Vielfach waren die Hühnerställe unverschlossen oder durch Fluglöcher leicht zugänglich, doch verstanden die Diebe, auch in verschlossene Ställe sich Eingang zu verschaffen durch Abschlagen der Schlösser oder Ausheben der Hespen. Bei Warsany lag Rückfall vor, er wurde zu anderthalb Jahren, Schönherr zu zwei Monaten und vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Die Frage, ob orthodoxe Juden berechtigt sind, bei der Eidesleistung vor Gericht sich den Hut aufzusetzen, hat jüngst zu gerichtlichen Erörterungen geführt. In einem Zivilprozeß hatte ein jüdischer Kandidat der Philosophie für den Verklagten Zeugniß abgelegt, er hatte sich aber geweigert, den Eid anders zu leisten, als unter Bedeckung des Kopfes. Die 46. Abtheilung des Amtsgerichts I in Berlin hatte darauf durch Zwischenurtheil den Eid des Zeugen für verweigert erklärt, da es keine gesetzliche Vorschrift gebe, die den Bekennern der mosaischen Religion die von dem Zeugen beanspruchte Vergünstigung gestatte. Hätte eine solche etwa früher bestanden, so wäre sie ebenso wie die von der Allgemeinen Gerichtsordnung den nicht unirten Griechen und Mohamedanern gewährten Vergünstigungen und Feierlichkeiten (wie Zuziehung eines Geistlichen, Küssen des Kreuzes 2c.) durch die §§ 443, 444 der Zivilprozeßordnung als beseitigt zu erachten. Mangels einer die Zulässigkeit gewisser Zusätze und Zeichen ausdrücklich aussprechenden Vorschrift müssen diese für unerlaubt angesehen werden. Hiergegen legte der juristische Vertreter des Zeugen sofortige Beschwerde ein und führte aus, daß sich das angefochtene Urtheil mit der Rechtsprechung des Reichsgerichts und mit einer im Justizministerialblatt von 1880 wiedergegebenen Ansicht des Justizministers in Widerspruch setze. Das Reichsgericht habe ausgesprochen und auch der Justizminister habe diese Ansicht vertreten, daß nur solche Zusätze bei der Eidesleistung unzulässig seien, welche mit dem Wesen des Eides nicht vereinbar sind oder auf eine Negirung der in den Eidesworten enthaltenen Betheuerungen hinauslaufen. Als solcher stelle sich aber das Bedecken des Hauptes in diesem Falle nicht dar. Der Zeuge, ein orthodoxer Jude und Rabbinatskandidat, könne beanspruchen, daß ihm eine Formalität zugestanden werde, die seine Religion für alle sakramentalen Handlungen vorschreibe. Das Gericht müsse einem frommen Juden ebenso gestatten, bei der Eidesleistung sein Haupt zu bedecken, wie es kein Bedenken tragen dürfte, einem frommen Katholiken bei der Eidesleistung das Niederknien oder das Auflegen der Hand auf das Evangelienbuch zu erlauben. In Uebereinstimmung mit diesen Ausführungen hat die 15. Zivilkammer dahin entschieden, daß das Bedecken des Hauptes nicht als ein Zusatz anzusehen ist, der mit dem Wesen des Eides nicht vereinbar ist, sondern nur eine nach den Vorschriften der Zivilprozeßordnung überflüssige Bestärkung der im Eide enthaltenen Betheuerung darstellt, die dem Zeugen auf sein Verlangen zu gestatten ist.

Literatur.

— Von dem bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden, von H. von Poschinger herausgegebenen **Bismarck-Portefeuille** wird demnächst der 2. Band ausgegeben. Derselbe bringt eine große Zahl bisher unveröffentlichter Kundgebungen aus der Feder des Fürsten Bismarck, das Hauptinteresse beansprucht aber eine Serie von Unterredungen Bismarcks mit französischen Staatsmännern und Militärs aus der Zeit des Krieges von 1870—71, die seine Staatskunst in hellstem Lichte erscheinen lassen. Zum Schlusse folgen noch Silhouetten von Intimen Bismarcks, darunter dem Grafen Fred Frankenberg, dessen berühmt gewordenes Kriegstagebuch jetzt durch fernere Auszüge aus seinen politischen Tagebüchern ergänzt wird.

Aus dem Schlußkapitel: „Bismarck im Antiquariat" bringen wir einen noch nicht veröffentlichten Brief desselben aus der Zeit des französischen Feldzuges, gerichtet an den Kriegsminister von Roon, welcher lautet:

„Saarbrück, den 10. August 1870.

Eurer Excellenz kollegialisches Wohlwollen erlaube ich mir mit Nachstehendem in Anspruch zu nehmen:

Ich habe mannigfache Quartierbeschwerden, die in der zu großen Entfernung meines Quartiers von dem Seiner Majestät des Königs und von den Herren, mit denen ich täglich zu thun habe, oder darin bestehen, daß ich von meinem Bureau, mit dem ich stündlich zu thun habe, getrennt werde, theils durch eigene Einwirkung, theils durch die Gefälligkeit meiner Wirthe erledigen können. Für nicht gerechtfertigt halte ich es aber, daß von allen Pferden des königlichen Hauptquartiers und denen, die sich sonst gegenwärtig in Saarbrück und St. Johann befinden, außer der vierten Telegraphen-Abtheilung nur allein meine Reit- und Wagenpferde auf das Bivouakiren verwiesen worden sind, und zwar ohne daß es mir bisher möglich gewesen, Heu und Stroh für dieselben und für die bivouakirenden Leute zu erlangen, während die danebenliegende Telegraphen-Abtheilung mit beiden sehr reichlich versehen ist. Da ich nur die nothdürftigste Anzahl von Dienstpferden mitgenommen habe, so muß ich befürchten, daß es mir in Kurzem eben so gehen wird, wie 1866 in Böhmen, wo ich in Folge ähnlicher schlechter Behandlung der Pferde, schon ehe wir nach Brünn kamen, meine beiden sehr werthvollen Pferde an Krankheit verloren hatte.

Da ich glaube, im allerhöchsten Dienste im Hauptquartiere zu sein, und in diesem Dienste die vorhandenen Reit- und Wagenpferde auch bedarf, so scheint es mir in der Billigkeit zu liegen, daß bei eintretendem Mangel an Obdach zunächst die Pferde derjenigen Herrschaften auf das Bivouakiren angewiesen werden, welche ohne dienstliche Obliegenheiten sich dem königlichen Hauptquartier angeschlossen haben, und welche außerdem mit Reit- und Wagenpferden reichlicher versehen sind, als das Auswärtige Amt.

Es ist mir peinlich, mit dieser Beschwerde Seine Majestät in dem gegenwärtigen Augenblicke behelligen zu sollen; und ich bitte daher Eure Excellenz um Ihren gewogentlichen Rath, in welcher Weise dem bezeichneten Uebelstande, ohne ihn Seiner Majestät direkt vorzutragen, abgeholfen werden könnte; und für den Augenblick namentlich um Mittheilung, wie ich zu der unentbehrlichen Fourage gelangen kann, da ich außer Stande bin, sie mit mir zu führen und auch keine Requisitionsmittel besitze.

gez. v. Bismarck."

Der neue, werthvolle Beitrag zur Bismarck-Literatur darf mit Dank begrüßt werden.

Kunst und Wissenschaft.

— Herr Dir. Lautenburg in Berlin hat dieser Tage den Mitgliedern seines Theaters, die ihm durch seine ganze Berliner Direktionszeit folgten, Checks geschickt, welche ihnen die bisher auf sie entfallenden Gewinnantheile anweisen. Wir theilten ja seiner Zeit mit, daß Herr Dir. Lautenburg die Herren Alexander, Pansa, Frau Bertens, Dramaturg Paul Block und Kassirer Klein am Gewinn seines letzten Direktionsjahres betheiligt. Die Checks lauten auf Summen bis zu 3000 Mark.

Humoristisches

aus „**Lustige Welt**" (Verlag von Georg E. Nagel-Berlin SW.). Vierteljährlich 1,30 Mark, Einzelnummer 10 Pf.

[Ein Gemüthsmensch.] „Schämen Sie sich, Baron, ein solcher Egoist zu sein und nur nach Geld zu heirathen!" — „Meinetwegen geschieht dies nicht, Gnädige! Ich thue es nur meiner künftigen Frau zu Liebe. Es wäre doch sehr traurig für sie, wenn sie den Gatten, ihr Theuerstes, darben sähe."

[Herr Pannemann in Afrika.] „Nee, meine Herren, nur nich bange machen lassen — niemals nich! Wat soll ick Ihnen sagen — wie ick in Afrika mit meine Menagerie reeste, da hatten wir 'mal Hunger, daß uns de Seele piepte — und nich de minimumste Käserinde. Wat dhu' ick? Ick dressire meinen Zerberus, wat mei jroßer Lewe is, daß er mit so 'ner ollen Angstrehre, die von die Afrikareesenden nur so uff de afrikanischen Jassen rumliegen, Schöneken macht. Un denn laß ick'n raus. Hurrjeh, da hätten Se sehen sollen, wie unse schwarzen Brieder da erscht ausrissen! Aber wie se sehn, daß mein Zerberus so'n ollen Zylinder uffnimmt un uff de brilljanteste Weise Schöneken macht, da schlängeln se sich wieder 'ran und schmeißen in det olle Ding — wat soll ick Ihnen sagen — Rhinoceroschinken, Jazellenknackwirschte, Elephanteneisbeene — ick sagen Ihnen, wir haben jepräpelt wie de Firschten. Also, meine Herren, nur nich bange machen lassen — niemals nich! Immer uff'n Wiwelekieh, Allens mitjemacht, sich vor keene Arbeit jescheit — denn verläßt der liebe Jott keenen Deitschen nich! —

[Malitiös.] Dichterling! „Meine Gedichte werden mich überleben." — Kritiker: „Sind Sie denn so leidend?"

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 29. März. Zur Affaire Grünenthal verlautet, daß das Vorhandensein von Doppelnummern auf einigen Tausend- und Hundertmarkscheinen bereits konstatirt worden ist, d. h. es sind in der Reichsbank Scheine angehalten worden, deren Nummern schon einmal vorhanden sind.

— Der Berliner Volkswitz hat mit der nachfolgenden „Klage eines Berliner Sperlings über die elektrische Bahn" zu der Umwandlung des Pferdebahnbetriebs in den elektrischen Stellung genommen:

Ach, et is 'ne jroße Noth —
Allens fährt jetzt ohne Ferde!
Wo krieg' ick mein bisken Brod,
Wenn keen Appel fällt zur Erde?!

— [Erste elektrische Straßenbahn im Reiche der Mitte.] In China endigt die Eisenbahn von der Hafenstadt Tientsin in Ma-chia-pu, einem Vororte von Peking. Die Aktien-Gesellschaft Siemens u. Halske in Berlin ist nun beauftragt, eine elektrische Bahn von Ma-chia-pu nach Peking zu bauen.

Paris, 29. März. Eine Drahtmeldung aus Bernay (Eure) bringt die Nachricht von der Ermordung von sechs Personen in dem Dorfe Nassandry. Nähere Details fehlen noch.

Paris, 27. März. [Phantastische Pläne zur Pariser Weltausstellung.] Der Eiffelthurm ist ein bevorzugter Gegenstand phantastischer Pläne, deren Verwirklichung die nächste Weltausstellung bringen soll. Berger aus Bordeaux schlägt vor, ihn durch ein Kabel mit dem Trocadero zu verbinden, an dem ein von Elektrizität getriebener Luftballon, dessen Gondel Personen befördert, läuft. Ein Herr Cauzin von Medeah in Algerien will den Eiffelthurm in einen mächtigen Wasserfall verwandeln. Herr Marecaux von Paris räth, die dritte Etage mit dem Gipfel des Montmartre durch ein Seil zu verbinden, an welchem Fesselballons zirkuliren. Herr Woodford-Brooks in Texas will den Eiffelthurm von oben bis unten mit Krystallprismen schmücken, die Nachts elektrisch erleuchtet werden sollen. Der Engländer Tompson gedenkt den Thurm ganz in künstliche Blumen zu kleiden. Herr Lecour aus Blois schlägt vor, von seiner Spitze in einen an seinem Fuße gegrabenen Schacht ein großes Ei hinabfallen zu lassen, in dem sich mehrere Personen befinden, um diesen das Schaudergefühl eines Sturzes in die Tiefe zu gewähren. Andere Projekte beziehen sich auf die Erbauung eines Thurmes von 100 Meter Höhe, der mit Wasser- und Lichteffekten versehen sein und die Apotheose der Republik darstellen soll. Herr Fressee in Chicago schickt Pläne für einen schwebenden Garten, einen Koloß von Rhodus, ein Papierschiff, ein Draht- und ein Glashaus. Frau Abensonn in Paris will ein Puppentheater mit Puppen errichten, die sprechen, singen und mimen. Herr Pierron in Luxemburg gedenkt die Idee, daß die Weltausstellung von 1900 ein Jubelfest des Völkerfriedens sein soll, dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß er über das Ausstellungsgebiet einen mächtigen Regenbogen spannt. Etwas recht Originelles hat der Amerikaner Stephen ersonnen, der den Ausstellungsbesuchern Adam und Eva mit Schlange und Apfelbaum in ungeheuren Dimensionen vorführen will. Von letzteren macht man sich einen Begriff, wenn man erfährt, daß der Apfel ein kleines Restaurant enthalten soll.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. März. Wetter: Schön. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 755 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 45,70 bez.

Berlin 29. März. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 47,00, loco 50er amtlich 66,70.

London, 29. März. Wetter: Naßkalt.

Berlin, 29. März. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	103,30
do. do. 3½%	103,40
do. do. 3%	98,00
Deutsche Reichsanl. 3%	97,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,5
do. do. 3%	93,10
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,30
3% neuländ. Pfandbriefe	91,80
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,60
do. 3%	93,50
Italienische Rente	93,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,60
Ungar. Goldrente	102,90
Rumän. 1881er am. Rente	100,60
Serbische 4% 95er Rente	59,75
Griech. 5% Goldr. v. 1890	39,00
Rum. amort. Rente 4%	94,40
Mexikan. 6% Goldrente	99,50
Oesterr. Banknoten	170,25
Russ. Banknoten Cassa	216,85
do. do. Ultimo	216 50
Gr. Russ. Zollcoupons	324,40
Französische Banknoten	81,10
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	83,50
do. (100) 4%	81,00
do. (100) 4%	78,00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	77,60
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-Akt. Littr. B.	182,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	183,00
Stettiner Straßenbahn	173,00
Petersburg kurz	216,10
Warschau kurz	216,20

London kurz	204,85
London lang	203,25
Amsterdam kurz	169,20
Paris kurz	80,95
Belgien kurz	80,75
Berliner Dampfmühlen	125,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	98,25
„Union", Fabrik chem Produkte	123,90
Barziner Papierfabrik	190,50
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	200 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,50
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	200,00
Berliner Handels-Gesellsch.	164,10
Oesterr. Credit	229,90
Dynamite Trust	182 60
Bochumer Gußstahlfabrik	205,60
Laurahütte	183,70
Harpener	178,60
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	189,00
Dortm. Union Littr. C.	97,90
Ostpreuß. Südbahn	89,00
Marienburg-Mlawkabahn	81,50
Norddeutscher Lloyd	116,75
Lombarden	33,80
Franzosen	144,90
Luxemb. Prince-Henribahn	110,50

Tendenz: Fest.

Paris, 28. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	28.	26.
3% Franz. Rente	103,15	103,15
5% Ital. Rente	93,05	93,05
Portugiesen	19,20	19,00
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,90	103,25
4% Russen de 1894	67,75	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	96,70	96,70
4% Serben	59,50	59,00
4% Spanier äußere Anleihe	49,75	48,87
Convert. Türken	21,25	21 30
Türkische Loose	105,50	106,00
4% türk. Pr.-Obligationen	463,00	464,00
Tabacs Ottom.	282 00	283,00
4% ungar. Goldrente	103 37	103 37
Meridional-Aktien	673 00	673,00
Oesterreichische Staatsbahn	722,00	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	905,00	906,00
Banque ottomane	542,00	542,00
Credit Lyonnais	827,00	827 00
Debeers	665,00	663,00
Langl. Estat.	78,00	78,00
Rio Tinto-Aktien	718,00	710,00
Robinson-Aktien	197 00	196,50
Suezkanal-Aktien	3460	3455
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,00	206,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
do. auf Italien	5,87	5,75
do. auf London kurz	25,29½	25,28½
Cheque auf London	25,31½	25,30½
do. auf Madrid kurz	347,40	345,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	40,50	40,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 28. März. Rüböl loko 54,50, per Oktober 50,60. — Wetter: Schön.

Hamburg, 28. März, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per März 27,50, per September 28,75. Ruhig.

Hamburg, 28. März, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per März 9,05, per August 9,37½, per Oktober-Dezember 9,32½. Behauptet.

Bremen, 28. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,10 B. Schmalz matt. Wilcox 28 Pf., armour shield 28¼ Pf., Cudahy 29 Pf., Choice Grocery 29 Pf., White label 29 Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 28½ Pf. — Reis fest.

Wien, 28. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 12,35 G., 12,36 B., per Mai-Juni 11,94 G., 11,96 B. Roggen per Frühjahr 8,86 G., 8,87 B. Mais per Mai-Juni —,— G., —,— B. Hafer per Frühjahr 6,98 G., 6,99 B.

Pest, 28. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 12,33 G., 12,34 B., per September 9,12 G., 9,13 B. Roggen per Frühjahr 8,56 G., 8,60 B. Hafer per Frühjahr 6,56 G., 6,58 B. Mais per Mai-Juni 5,37 G., 5,38 B. Kohlraps loko —,— G., —,— B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 28. März. Java-Kaffee good ordinary 35,00.

Amsterdam, 28. März. Bancazinn 39,00.

Amsterdam, 28. März, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behauptet, per März —,—, per Mai 231,00. Roggen loko fest, do. auf Termine höher, per März 142,00, per Mai 135,00, per Juli —,—, per Oktober 125,00. Rüböl loko 28,00, per Mai 26,75, per Herbst 24,00.

Antwerpen, 28. März, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,37 bez. u B., per März 15,37 B., per April-Mai 15,37 B. Ruhig.

Schmalz per März 62,50.

Antwerpen, 28. März. Getreidemarkt. Weizen fester. Roggen beh. Hafer fest. Gerste fest.

Paris, 28. März, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,50 bis 29,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 31,37, per April 31,50, per Mai-August 32,00, per Oktober-Januar 30,25.

Paris, 28. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per März 28,95, per April 28,85, per Mai-Juni 28,65, per Mai-August 27,85. Roggen ruhig, per März 18,00, per Mai-August 17,30. Mehl beh., per März 64,55, per April 62,65, per Mai-Juni 61,65, per Mai-August 60,20. Rüböl ruhig, per März 53,00, per April 53,00, per Mai-August 54,25, per September-Dezember 55,75. Spiritus ruhig, per März 46,75, per April 46,00, per Mai-August 45,25, per September-Dezember 42,50. — Wetter: Regen.

Havre, 28. März, Vorm. 10 Uhr 20 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 33,75, per Mai 33,75, per September 34,75. Behauptet.

London, 28. März. Chili-Kupfer 50,50, per drei Monate 50,87.

London, 28. März. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 64 Lstr. 18 Sh. — d. Zink 18 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh.

London, 28. März. 96proz. Javazucker 11,12, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,00, ruhig.

London, 28. März, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Sämtliche Getreidearten ruhig aber stetig. Schwimmender weißer Weizen ½ Sh. höher bezahlt.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 43 568, Gerste 34 016, Hafer 108 941 Quarters.

Glasgow, 28. März, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 1 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. — d.

Newyork, 28. März, Abends 6 Uhr.

	28.	26.
Baumwolle in Newyork	6 1/16	6 1/16
do. Lieferung per April	—,—	5,81
do. Lieferung per Juni	—,—	5,87
do. in Neworleans	5,50	5 7/16
Petroleum, raff. (in Cases)	6 40	6,40
Standard white in Newyork	5 75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Credit Balances at Oil City Febr.	77,00	77,00
Schmalz Western steam	5,25	5,20
do. Rohe und Brothers	5,55	5,55
Zucker Fair refining Moscovados	3,50	3,50
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	102,00	103,00
per März	99,00	101,00
per April	—,—	—,—
per Mai	99,00	99,00
per Juli	87,00	85,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	5,50	5,50
per April	4 95	4,90
per Juni	5,15	5,10
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,85	3,85
Mais stetig,		
per März	—,—	—,—
per Mai	33 75	33,50
per Juli	34 87	34,75
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	14 25	14,25
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,25

Chicago, 28. März.

	28.	26.
Weizen stetig, per März	—,—	—,—
per Mai	105,25	104,00
Mais stetig, per März	28,25	27,75
Pork per März	9,45	9,30
Speck short clear	5,25	5,25

Wollberichte.

London, 28. März. Wollauktion. Tendenz stramm, lebhafte Betheiligung.

Bradford, 28. März. Wolle englische ruhig, ordinäre Kreuzzuchten ruhig, feine Kreuzzuchten, Mahair und Alpakka stetig, Garne ruhig, Mohairgarne unverändert, in Stoffen mehr Geschäft.

Wasserstand.

* **Stettin**, 29. März. Im Revier 5,92 Meter = 18' 11".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. März. Wie der „B. B.-Ztg." zufolge verlautet, ist der Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz gestern zum preußischen Staatsminister ernannt worden.

Rom, 29. März. Seit zwei Tagen herrscht in der Campagna starke Kälte. In Ober-Italien sowie in der Umgegend von Genua ist viel Schnee gefallen. Mehrere Personen sind erfroren, die Saaten haben stark gelitten.

Der Admiral Canevaro wird demnächst mit dem Gros der italienischen Eskadre von Kreta abberufen werden. Canevaro erhält dann bestimmt den Botschafterposten in London.

Madrid, 29. März. Die debattelose, freundliche Aufnahme, welche die Botschaft des Präsidenten McKinley in beiden Häusern gefunden hat, sowie der vorsichtig gehaltene Bericht über die Ursache der „Maine"-Katastrophe hat in hiesigen politischen Kreisen einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Es besteht noch immer die Ansicht, daß die kubanische Frage zu keinem Krieg führen werde.

Madrid, 29. März. General Woodford hatte gestern mit dem Minister des Auswärtigen eine lange Unterredung. Heute findet eine Unterredung zwischen General Woodford und dem Ministerpräsidenten und den Ministern der Kolonien und des Auswärtigen statt.

London, 29. März. Die Aerzte haben Gladstone erklärt, daß sein Zustand hoffnungslos sei. Gladstone hat diese Mittheilung mit der größten Fassung entgegen genommen.

London, 29. März. Die „Birmingham Post" meldet, Japan habe England auf telegraphischem Wege dringend empfohlen, eine Verständigung zwischen allen Mächten betreffend Abgrenzung der Einfluß-Sphäre in China in Vorschlag zu bringen.

Die „Telegr. Komp." meldet, daß die Zakkilenen, welche ihre Unterwerfung bei Barthay (Indien) vollzogen hatten, drei englische Offiziere in den Hinterhalt gelockt und schwer verwundet haben.

Petersburg, 29. März. Die „Nowoje Wremja" spricht in einem gestrigen Leitartikel deutlich aus, daß Rußland, Frankreich und England übereingekommen seien, auch ohne Zustimmung des Sultans und der Pforte den Prinzen Georg zum Gouverneur auf Kreta einzusetzen. Bisher hatte man sich über die Ansichten der Regierungen zurückhaltend geäußert. Der in Aussicht stehende Besuch des Prinzen in Petersburg, Kopenhagen, London, Paris und Rom wird als Danksagung für den Beschluß seiner Einsetzung aufgefaßt.

Newyork, 29. März. Aus Washington wird der „Tribune" gemeldet, daß die Verhandlungen mit Spanien einen bedeutenden Schritt vorwärts, bezüglich einer friedlichen Lösung, gekommen sind.

Washington, 29. März. Man versichert, daß Spanien den Vereinigten Staaten wichtige Konzessionen angeboten habe. Man sagt sogar, daß Spanien die Räumung Kubas angeboten unter Bedingungen, welche beweisen, daß Spanien Verwicklungen zu vermeiden versuche. Die Presse fordert die Regierung auf, keinen Vergleich anzunehmen, welcher nicht die Möglichkeit der Beendigung der Feindseligkeiten auf Kuba enthalte.